

Durch die folgenden Mittheilungen löse ich ein Versprechen, das schon vor mehr als zwei Jahren öffentlich gegeben worden. Die Andeutungen, mit denen ich damals auf die Beschaffenheit und den Inhalt der Hefte hinwies, welche die von Schlegel übersetzten Dramen Shakespeares in des Uebersetzers eigener Handschrift enthalten, mußten die Aufmerksamkeit aller derer wecken, die mit der Erforschung unserer Litteraturgeschichte ein ernstes Studium des englischen Dichters verbinden. Was ich im Folgenden vorlege, ist geeignet, von dem Werthe und Gehalt dieser Manuscripte eine deutlichere Anschauung zu geben. Dieser Werth ist ein zwiefacher: denn die glücklich wieder ans Licht gezogenen Hefte verleihen nicht nur an vielfachen Stellen dem Schlegelschen Texte Ergänzung und Berichtigung, sie verstatten uns auch eine überraschende Einsicht in die allmähliche Entstehungsgeschichte der großen Uebersetzungsarbeit, durch welche die deutsche Litteratur den englischen Dichter für immer als einen ihr Angehörigen gewonnen hat. Wir gewahren, wie der junge Schlegel, noch unsicher in der Anwendung der Mittel, so wie in der Erkenntniß des Zwecks und Zieles seiner Kunst, sich in tastenden Versuchen bewegt, ohne seine ungeübte Kraft auf die einzig richtige Bahn lenken zu können; wir nehmen ferner wahr, wie er diese Unsicherheit überwindet, wie er zu einem klaren Verständniß seiner Aufgabe gelangt und sie mit wachsender Lust und geläutertem Kunstsinne von neuem ergreift, um nun in ihrer glücklichen Lösung die gereifte Meisterschaft zu bewähren. Eine nähere Betrachtung wird

Bernays, Schlegels Shakespeare.

1